

Tufts #79

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. von Richthofen  
25.1.(um 1920)

25. Januar  
Geliebte Else,

ich kann nicht genau sagen, was inzwischen alles gewesen ist bei uns. *Ich bitte Dich jetzt bestimmt, Peter in Wickersdorf anzumelden.* Tröstlich ist mir (im Gegensatz zu der meinen) *Deine* Ansicht, er könne auch von dort nochmals die Schule wechseln. Heinrich Goesch wollte so sehr gerne Peter mitnehmen, wenn wir und die Goeschs gemeinsam von hier abwandern. Ein Junge sollte dazu genommen werden und Goesch und ein anderer der schon berufsmässig Lehrer war, den Unterricht geben. Ich habe aber erkannt, dass es doch zu nichts systematischem käme und der dringend benötigte Milieuwechsel eben gar nicht stattfinden würde. Nachdem eine Bauernwirtschaft in Oberösterreich endgültig adacta gesetzt wurde, reist man unter der Initiative von Ernst, der darüber ganz ins Fieber gekommen ist, nach Arbe(Rab), jugoslawische Insel, sehr nahe von Fiume. Leute, die kürzlich dort waren, berichten, die Lebensmittel, da die Insel verhältnismässig viel produzierend u. nichts ausführt, seien doch so billig wie nirgend sonst. Alle Industrie-Erzeugnisse dagegen allerdings schlechthin unerschwinglich. Ausschlaggebend für mich ist Ernsts intensiver Wunsch dorthin und nirgends anders zu gehen, fürs Malen speciell käme sonst gar nichts in Betracht. Eine Trennung hat man nicht weiter in Rechnung gezogen, ich glaube Ernst sieht ganz genau, dass es ökonomisch im Moment unmöglich wäre. Denn er hat eine leidenschaftliche Sehnsucht zu arbeiten, er kann es nur, wenn er sich zugleich nicht um Geld kümmern muss, er blicke aber doch mit *nichts* zurück, wenn wir mit den 200 Franken loszögen, mit denen er allein hier *kaum* auskäme. Zu mir ist er freundlich und gut gestimmt, ich bin aber gar nicht in der Verfassung, irgend etwas an persönlichen Beziehungen jetzt zu bauen oder es auch nur sehr stark in mein Wünschen und Wollen aufzunehmen. Der Tag und die Kinder sind das äusserste, zu dem ich fähig bin. Ich bin doch noch *recht* leistungsschwach. Thue verhältnismässig viel, weil Margarethe auch nicht recht aushält und, ja die Hälfte der Dinge einfach liegen liess. Jeweils lege ich mich aber einfach ins Bett und im Ganzen geht es. *Mir* macht Arbei allerlei Angst und Sorge. Gesundheitlich für das kleine Kind und mit seiner Wildheit und Schullosigkeit für Eva. Aber wenn wir uns als Familie anerkennen, so müsste ich ja sagen und ich sehe voraus, dass auch die anderen – es wollen ausser Goesch noch ein paar Leute von hier mit – es in der unerhörten Einsamkeit und Abgeschlossenheit der Insel zu lange nicht aushalten werden. 1 – 2 Jahre lautet heute der Spruch. Ich glaube eines wird genügen. Ernst und Eva können dort *sehr* ihre Gesundheit kräftigen, sie brauchen beide das Meer, ich hätte es auch dem Peter gar zugern verschafft bis zum Herbst, aber mit einer strammen Schulerziehung kann wohl nicht mehr länger zugewartet werden. Ernst und Goesch sollen erst einmal nach Arbe und alles auskundschaften, mit welchem Gelde weiss man noch nicht. Goesch ist überhaupt ganz darauf angewiesen, dass er endlich wenigstens eine Hypothek findet für sein Grundstück, momentan ist dafür eine Hoffnung da; dann können sie im März fahren.

Ich bin nicht *immer* ein ganz so freudloses Exemplar, wie es hier scheint. Ich habe doch so Stunden jeweils, wo ich quasi lebe. Die Nöte des in meiner Art nervös nicht intakten Menschen sind so furchtbar qualvoll in ihrer blödsinnigen Kleinheit. Denn Du denkst doch zum Beispiel nicht, dass mir meine Beziehung zu Ernst noch aktuell in Betracht kommt im Verhältnis zu der Inventarübergabe dieses Hauses und einem Umzug, wo man einerseits nur wenig mitnehmen kann, andererseits am andern Ort *nichts* kaufen kann. Ein Anzug in Jugoslawien 40'000 Kronen. Man muss also verkaufen und Geld ist doch auch keins da. Wenn

Du gelegentlich in Erfahrung bringen könntest, ob man aus Deutschland nach Jugoslawien etwas schicken kann, wäre ich Dir sehr dankbar. Weißt Du, dass München-Fiume mit der Tau...?bahn verhältnismässig sehr nahe ist? Früher [?] nur 12 Stunden. Kann man nach München kommen für eine kurze Zeit? Es geht da noch eine Frau mit, eine Baltin, ein sehr zuverlässiger Mensch, der man *möglicherweise* einmal die Kinder anvertrauen könnte. Ernst meint ja, *Du* würdest dann Arbe zu Deinem Lieblingsquartier machen, er hält es für so unerhört nahe, billig und verlockend.

Schreib mir nur, ich bitte Dich. Ich bin ja innerlich in einer so entsetzlichen Isoliertheit abgekapselt, erstarrt, fürchterlich. *Lebe nur* mit den Kindern. Auf allem anderen liegen zu ungeheure Hemmungen. Mit den Kindern bin ich manchmal glücklich, Eva ist *garso* lieb mit mir, ich ersetze ihr ein Schulmädchel, bin gerade dumm genug dafür. Peter gehört schon zu den Hemmungen. Es ist jetzt auch *sehr* schwer mit ihm. Gleich nach der Klinik war ich zwei Tage weg mit ihm, da war es schön, im Haus geht es nicht.

Dein Brief war *so gut*. Else-Friedel, Friedel-Else – dass nur dieses Leben am Leben bleibe. Verstehst Du, es gehört ganz *zu mir*, zu meinem persönlichsten Ich, zu diesem Ich, das ich manchmal in Gefahr weiss zu verschwinden, ich kann es nicht anders sagen. Und verstehst Du wirklich, wie *Du* zu mir gehörs? Meine Kinder selbst sind mir verhältnismässig nur beigegeben. Und wie Du da warst, konnte ich glaub ich in keinem Augenblick unsere Gemeinsamkeit ganz fassen, so sehr lag ich darnieder, so wenig war da von mir. So war es eigentlich ein dumpfes Unglück als Du weg warst, keine neue Kraft [...?]

Pfeilschnell muss dieser Brief jetzt in ein Couvert. Danke sehr für den Schmuck. Es war *nicht aller!* Ein andres Mal über die practischen Sachen. Lebwohl *und halte Du am Leben* Deine Friedel

Grüsse Alfred sehr von mir.

[Der letzte Abschnitt könnte auch zu einem andern Brief gehören, er steht auf einer neuen Seite; hingegen scheint mir die vorherige Seite unvollständig – ebj]